

## DER WERKNACHLASS

Kanonikus Anton Frommelt (1895–1975)

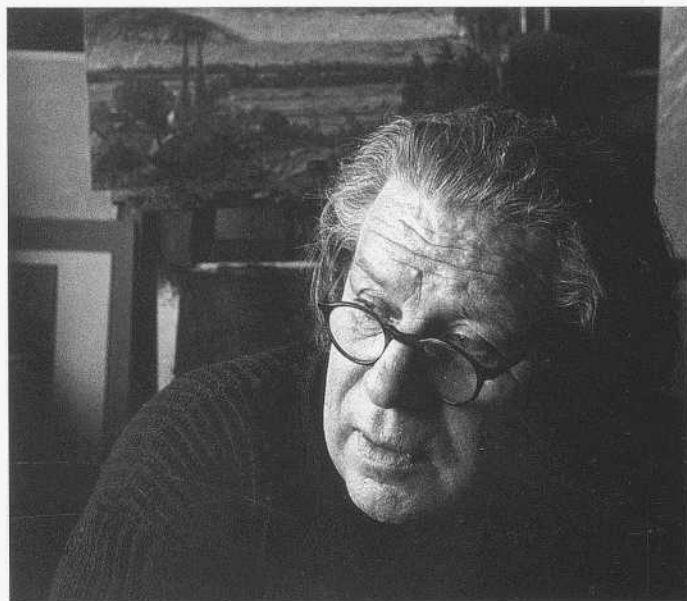
Einer, der Klarsicht behalten hat in kritischer Zeit, war ein Pfarrer in unserem Land, er war allerdings auch Politiker, von der Anlage her; als die Zeit auf klare Köpfe deutlicher angewiesen schien als sonst, willigte er ein, das Amt eines Landtagspräsidenten zu übernehmen, und weil er ein vorzüglicher Redner war, hatten seine Worte Gewicht.

Dieser Mann erwies sich auch in Dingen der Kunst bewandert, hatte das Amt für Briefmarkengestaltung inne, zog Künstler bei, förderte ein erstes Kunstbewusstsein, war ein Sammler von Kunstwerken, und vor allem, er war selbst Maler, und so konnte ihm der stille Mensch Ferdinand Nigg nicht entgehen, und wenn sie sich trafen, kamen sie ins Gespräch. Wurden dadurch ein wenig Freund. Beide an Kenntnissen reich.

Dieser besagte Pfarrer, Politiker, Maler, dieses Multitalent mit klarem Kopf zur rechten Zeit (er verhinderte zum Beispiel in Liechtenstein einen Putschversuch, der den Anschluss an Deutschland einleiten sollte, indem er den Leuten persönlich entgegengetreten ist, nachts) erkannte ohne Zweifel die Wichtigkeit von Niggs künstlerischem Schaffen. Natürlich waren da Inhalte, die einen Pfarrer interessieren, ja, betören mochten, wie Bilder zur Bibel; doch das Erstaunliche ist, dass er Niggs künstlerisches Vorgehen, seine bildnerische Sprache erfasste. Wenn dem nämlich nicht so wäre, hätten nicht eben diese abstrakten Magdeburger Blätter, die jetzt an ihrem Entstehungsort ausgestellt sind, zu Pfarrer Anton Frommelt's Sammlung gehört.

Die Kanonikus Frommelt Stiftung, Vaduz

Anton Frommelt (fast alle Blätter aus der Magdeburger Werkperiode entstammen der Kanonikus Frommelt Stiftung in Vaduz) wurde zu Niggs erstem Biographen;



Kanonikus Anton Frommelt (1895–1975), Politiker, Maler, Nigg-Biograph

unmittelbar nach dessen Tod, 1949. Auf Wunsch der Erben oblag Anton Frommelt die Aufnahme des Nachlasses von Nigg, und so verfasste dieser auch gleich ein Werkverzeichnis, noch bevor der gesamte künstlerische Nachlass verteilt worden ist. Anzunehmen, dass das, was sich als «kostbarer Fund» in Niggs Heim vorfand, ein Hauptteil des künstlerischen Lebenswerks von Ferdinand Nigg darstellt, denn an die Öffentlichkeit ist Ferdinand Nigg nach seinem fünfzigsten Lebensjahr, wie wir wissen, nicht mehr gelangt, und von Verkäufen kann danach kaum die Rede sein, wenn, dann von Vergaben, und sogar in Köln, trotz intensivster Recherchen, konnte kein einziges Werk von Niggs eigener Hand gefunden werden, was wir finden konnten, waren Schülerarbeiten.